

AA-4. - 371

Gottes Nähe unmittelbar erfahren

Mystik im Mittelalter und bei Martin Luther

herausgegeben von

Berndt Hamm und Volker Leppin

unter Mitarbeit von Heidrun Munzert

Mohr Siebeck

Versteht man die Geschichte der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Mystik als eine Fortschreibung von Traditionen und Grundkonzeptionen, zugleich aber auch als eine Abfolge von Brechungen und Neukonfigurationen, dann eröffnen sich über die Jahrhunderte hinweg ungewöhnliche Vergleichsmöglichkeiten: So schlägt Heidrun Munzert in ihrem abschließenden Aufsatz einen Bogen vom späten 13. in das frühe 17. Jahrhundert und stellt die Frage nach der Strukturanalogie zwischen der ‚unio mystica‘ heiliger Frauen und dem intimen Umgang der Hexen mit dem Teufel.

Vertraute Nähe, unmittelbare Berührung und beseligende Vereinigung sind wesentliche Komponenten der mystischen Texte, die in diesem Band zur Sprache kommen. Wie sein Titel ‚Gottes Nähe unmittelbar erfahren‘ zum Ausdruck bringt, verstehen die Herausgeber ihn nicht zuletzt als Beitrag zu einer Klärung des umstrittenen Mystikbegriffs. Dabei ist sowohl die Gefahr einer konturenlosen Diffusion des Begriffs als auch die seiner unhistorischen Einengung, die evangelische Zugänge zur Mystik von vornherein ausschließt, vor Augen. Der Begriff muss so quellennah sein, dass er die Neuaufbrüche und Umformungen des Verständnisses von unmittelbarer Naherfahrung Gottes in sich aufnehmen kann.

Unser herzlicher Dank gilt den Herren Kollegen Johannes Helmuth, Jürgen Miethke und Heinz Schilling für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ‚Spätmittelalter und Reformation‘ und dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Herrn Dr. Henning Ziebritzki und Frau Ilse König, für die bewährte zuverlässige Betreuung der Drucklegung. Eine große Freude war bei der Herausgabe des Bandes die Zusammenarbeit mit Frau Heidrun Munzert, Assistentin am Erlanger Lehrstuhl, die die Texte formal vereinheitlicht und das druckfertige Layout vorbereitet hat. Den studentischen Hilfskräften am Jenaer Lehrstuhl, Frau Dorothy Bonchino-Demmler, Frau Franziska Schreiber und Herrn Markus Mickein, danken wir für die Erstellung der Register.

Erlangen/Jena, 4. August 2006

Berndt Hamm und Volker Leppin

Inhaltsverzeichnis

ANDREAS ZECHERLE Die ‚Theologia Deutsch‘. Ein spätmittelalterlicher mystischer Traktat.....	1
CHRISTOPH BURGER Mystische Vereinigung – erst im Himmel oder schon auf Erden? Das Doppelgesicht der geistlichen Literatur im 15. Jahrhundert.....	97
BERNDT HAMM „Gott berühren“: Mystische Erfahrung im ausgehenden Mittelalter. Zugleich ein Beitrag zur Klärung des Mystikbegriffs	111
BARBARA STEINKE „Den Bräutigam nehmt euch und habt ihn und verlasst ihn nicht, denn er verlässt euch nicht.“ Zur Moral der Mystik im Nürnberger Katharinenkloster während des 15. Jahrhunderts	139
VOLKER LEPPIN Transformationen spätmittelalterlicher Mystik bei Luther	165
SVEN GROSSE Der junge Luther und die Mystik. Ein Beitrag zur Frage nach dem Werden der reformatorischen Theologie	187
BERNDT HAMM Wie mystisch war der Glaube Luthers?	237
HEIDRUN MUNZERT Unio mystica versus Teufelsbuhlschaft. Überlegungen zur Vergleich- barkeit von mystischer Erfahrung und Hexenvorstellung am Beispiel von Gertrud von Helfta und Else Rodamer	289
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren.....	343

Bibelstellenregister	345
Personenregister	347

Andreas Zecherle

Die ‚Theologia Deutsch‘. Ein spätmittelalterlicher mystischer Traktat

Einleitung

„[...] diß edle Buchleyn, alß [= wie] arm und ungesmuckt es ist yn Worten und menschlicher weißheit, alßo [= so] und vill mehr reycher und ubirkostlich [= überköstlich] ist es in kunst und gotlicher weißheit. Und das [= dass] ich nach meynem alten narren [= ich als alter Narr] rüme, ist myr nehst [= neben] der Biblien und S. Augustino nit vorkommen [= begegnet] eyn buch, dar auß ich mehr erlernt hab und [(erlernt haben)]¹ will, was got, Christus, mensch und alle ding seyn.“² Luther schreibt diese Worte 1518 in der Vorrede zu einem von ihm herausgegebenen spätmittelalterlichen Traktat, der heute vor allem unter der Bezeichnung ‚Theologia Deutsch‘ bekannt ist. Dieses von Luther hoch gelobte Werk, das ein wichtiges Bindeglied zwischen der spätmittelalterlichen Mystik und der Reformation darstellt, soll in der vorliegenden Arbeit näher untersucht werden. Die ersten beiden Kapitel der Arbeit, die die Frage nach dem Verfasser und der Entstehungszeit der ‚Theologia Deutsch‘ thematisieren, dienen der historischen Einordnung des Traktats. In den folgenden drei Kapiteln steht die für die inhaltliche Interpretation der Schrift sehr bedeutsame Frage nach dem ursprünglichen Textbestand des Werkes im Vordergrund. Das sechste Kapitel, in dem der Aufbau der ‚Theologia Deutsch‘ untersucht wird, leitet dann zu einer ausführlichen Inhaltsanalyse über, die den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit bildet. Abschließend soll kurz auf die Frage eingegangen werden, welche Quellen dem Traktat zugrunde liegen und welche Einflüsse in ihm erkennbar sind.

¹ In eckigen und runden Klammern stehen hier und im Folgenden Wörter, die man bei einer neuhochdeutschen Übersetzung ergänzen müsste.

² WA 1, S. 378.